

Rundbrief 02/2023

Mai–September



Foto: Pablo Merchán Montes

Liebe Gemeinde,

wer würde sie nicht lieben – in welcher Form, Konsistenz und Süße auch immer. Es geht um die Schokolade. Das Wort kommt aus der Aztekensprache. Die Azteken waren ein mittelamerikanischer Indianerstamm, der in der Region des heutigen Mexiko eine Hochkultur schuf, die bis zum 16. Jahrhundert reichte. Sie wurde von den Kolonisatoren zerstört. Im 16. Jahrhundert kamen Kakaobohnen nach Spanien, erst Anfang des 17. Jahrhunderts nach Deutschland. Im Talmud, der mehr als tausend Jahre früher abgeschlossen wurde, finden wir natürlich keine Erwähnung der Schokolade, jedoch im Midrasch zumindest Süßigkeit(en), z. B.: *al tihje matok pen jiwlaucha, sei nicht süß, sonst wird man dich verschlingen.*

Lassen wir die Ethik des Spruches beiseite und lassen wir uns auf den Geschmack ein. In der Aztekensprache bedeutete „xocolatl“ bitter. Kakao war das „göttliche Getränk“ bei den Ritualen der Azteken und wurde ungesüßt mit Wasser getrunken. Darum fand er anderswo lange keinen Gefallen. Die erste Tafelschokolade wurde erst Mitte des 19. Jahrhunderts hergestellt. Die erste Schokoladenfabrik in Deutschland entstand vor genau 200 Jahren, 1823 in Dresden.

Warum erzähle ich es? Das Hauptthema des Buches *Wajikra/Leviticus* ist *Kaschrut*, die Speisegesetze. Wenn ein

Lebensmittel mit einem Zertifikat als „koscher“ erklärt wird, sprechen wir vom „Hechscher“. Im Jahr 2007 hat Morris Allen, ein amerikanischer Masorti-Rabbiner, „Hechscher Zedek“ geschaffen, ein Koscher-Zertifikat für Gerechtigkeit. Damit hob er hervor, dass ein koscheres Lebensmittel bei der Herstellung den ethischen Anforderungen entsprechen muss. Der Anlass dafür waren katastrophale Umstände beim größten Koscherfleisch-Produzenten der USA. Einige Jahre lang erschien dieses zusätzliche Zertifikat, genannt „Magen Zedek“ (als ein dreifacher Magen David auf orangem Grund), auf koscheren Lebensmitteln in Amerika.



Nach Protesten orthodoxer Rabbiner ist das „Magen Zedek“-Siegel seit Mai 2013 verschwunden.

Dennoch müssen die Ansprüche von „Hechscher Zedek“ nach wie vor aktuell bleiben. Besonders in Bezug auf Schokolade. Wie der „Focus“ (15/2023) informierte: „Zur bitteren Wahrheit von Schokolade gehört auch Kinderarbeit. Schon Fünffährige versprühen Pestizide auf Kakaopflanzen, ernten mit scharfen Macheten und schleppen schwere Säcke, statt in die Schule zu gehen. [...] Laut einer Studie [...] von 2020 arbeiten noch immer rund 1,5 Millionen Kinder unter schwersten Bedingungen auf Kakaoplantagen in Westafrika. [...] Viele Minderjährige würden aus Nachbarländern verschleppt und

[WEITER AUF DER NÄCHSTEN SEITE](#)

Luach

MAI IJAR / SIWAN אייר / סיון

Do	4.	19:00	Know your Neighbours: Treffen über den Hinduismus
Fr	5.		Mini-Machane
Sch	6.		Mini-Machane
Fr	12.	19:15	Kabbalat Schabbat
Sch	13.	10:00	Familien-Schacharit
Fr	19.	17:30	Kabbalat Schabbat der Jugendlichen
Sch	20.	10:30	Schacharit
Do	25.	11:00	Benej Mizwa Lara und David
		18:00	Lernen vor Schawuot
		20:40	Erew Schawuot
Fr	26.	9:00	Schacharit Schawuot, Jiskor
		15:30	Familientreffen zu Schawuot, Eiscreme-Party
Sch	27.		keine Tefilla

JUNI SIWAN / TAMMUS יוני / תמוז

Fr	2.	19:15	Kabbalat Schabbat
Sch	3.	10:30	Schacharit
Fr	9.		keine Tefilla
Sch	10.		keine Tefilla
Fr	16.	19:15	Kabbalat Schabbat mit dem Komponisten Michael Ochs
Sch	17.	10:00	Familien-Schacharit
Fr	23.	19:15	Kabbalat Schabbat
Sch	24.	10:30	Schacharit
Fr	30.	19:15	Kabbalat Schabbat

JULI TAMMUS / AW תמוז / אב

Sch	1.	10:00	Familien-Schacharit
Fr	7.		keine Tefilla
Sch	8.		keine Tefilla
Fr	14.	19:15	Kabbalat Schabbat
Sch	15.	10:30	Schacharit
Fr	21.	18:00	Familien-Kabbalat Schabbat zum Schuljahresabschluss

zur Arbeit [...] gezwungen. Obwohl Schokoladenhersteller seit Jahren versprechen, Kinderarbeit zu beenden, ist die Zahl zuletzt noch gestiegen. 2021 reichte (eine) [...] Menschenrechtsorganisation [...] eine Sammelklage gegen die größten Schokoladenhersteller der Welt ein, darunter Nestlé, [...] Mars, [...] Milka. Sie profitieren weiterhin vom Verkauf billigen Kakaos, der von Kindersklaven geerntet wurde, heißt es in der Klageschrift.“

Zusätzlich zu der verwerflichen Kinderarbeit geht es um den ökonomischen Aspekt: 75 % der weltweiten Ernte der Kakaobohnen stammen aus Afrika, aber nur 1 % der Schokoladenproduktion wird auch da hergestellt. Der größte Kapitalfluss verfehlt damit das bedürftige Ursprungsland.

Dies änderte sich, nachdem Unternehmen wie ein Münchener Start-up gegründet wurde, mit Sitz in Obersendling. Es heißt Fairafric. Sein Impact? Nach eigenen Aussagen verbleibt ein Vielfaches von lokalem Einkommen im Land (im Vergleich zur Industrie- und Fairtrade-Schokolade). Über 90 direkte Angestellte. Mehr als 400 % des lokalen Mindestlohns plus Kranken- und Sozialversicherung für die ganze Familie. Zudem ist ein Vielfaches dieser Anzahl an Jobs in Zulieferbetrieben



entstanden. Durch die Schaffung der Arbeitsplätze in Ghana wird dessen Anteil an der Wertschöpfung gesteigert.

Ich möchte Sie einladen, die Website „fairafric.com“ zu besuchen und – falls Sie Schokolade essen, was vermutlich der Fall sein wird – die köstlich dekorierten Schokoladentafeln, Schoko-Chips oder Schoko-Kugeln (in Kombination mit Ananas oder Mango) zu bestellen. Ich kann Ihnen versichern, dass ich keine Provision bekomme. Aber schon mit einer Bestellung können wir zeigen, dass wir das Konzept von „Hechscher Zedek“ in die Tat umwandeln. Rabbiner Zalman Schachter-Shalomi schreibt: „Manchmal denke ich, dass wir Juden existieren, um in jedem Zeitalter unsere ewige Frage stellen zu können: Ist es koscher? Koscher bedeutet sauber, rein, und ausgeweitet gut für die Naturprozesse unseres Universums.“ Ich füge hinzu: und gut für die sozialen Umstände unserer Gesellschaft.

Rabbiner Tom Kučera

”

Ich möchte Sie einladen, die Website „fairafric.com“ zu besuchen.



Foto: Orian Livnat

Liebe Mitglieder,

Bei der Mitgliederversammlung am Sonntag den 23.04.2023 wurde der Vorstand, die stellvertretenden Vorsitzenden Celeste Schuler und Mark Haber und ich als Vorsitzende, in unseren Ämtern für weitere 2 Jahre bestätigt. Ihr Vertrauen, liebe Gemeindemitglieder, ehrt uns sehr!

Ebenso freue ich mich über die Wiederwahl unserer fünf Gemeinderatsmit-

glieder Steven, Danni, Irene, Juliane und Gabriela sowie dass der Gemeinderat nun auch als ein weiteres Hilfsorgan in unserer Satzung verankert wurde.

Für mich ist wichtigste Aufgabe und Ziel, unsere Gemeinde in der Stadtpolitik und Stadtgesellschaft noch sichtbarer zu machen und als gleichwertigen Partner zu etablieren. Das ist eine große Aufgabe, die ich alleine nicht bewältigen kann, dazu brauche ich die Unterstützung von Euch allen, mit Ideen und auch mit Taten - und ich bedanke mich jetzt schon bei Euch.

Wie Ihr gelesen und gesehen habt, erweitern wir unsere Räume auf unserem Stockwerk. Die Arbeiten gehen zügig voran und wir hoffen, bereits in den Sommerferien umziehen und die Hohen Feiertage in den neuen großen Räumen verbringen zu können. Die Erweiterung ermöglicht uns, mehr Aktivitäten für Kinder und Jugendliche und auch kulturelle Veranstaltungen in unseren Räumlichkeiten anzubieten. Damit werden wir sicher noch attraktiver, auch für diejenigen, die immer noch zaudern, unserer Gemeinde beizutreten.

Unsere Gemeinde ist eine von acht europäischen Gemeinden, die am EU-Projekt „Know your Neighbours“ teilnimmt.

Spezielle Führungen und Gespräche mit Jugendlichen haben bereits begonnen. Führungen sind die beste Aufklärung über jüdisches Leben, gegen Antisemitismus, Hass und Vorurteile.

2022 hatten wir über 700 Jugendlichen und Erwachsenen bei 27 Führungen, in diesem Jahr fanden bereits 16 Führungen statt und viele weitere sind geplant.

Viele von Euch hatten an den Interviews unseres Gemeindecouchings teilgenommen. Das war ein erster Schritt, unsere Abläufe und Eure Wahrnehmung und Wünsche von Beth Schalom genauer zu betrachten. Die Ergebnisse liegen vor. Sie bescheinigen uns, eine starke, selbstständige Gemeinde zu sein, mit guten Aussichten auf ein lebendiges Gemeindeleben und Wachstum. Daran sollen wir alle arbeiten.

Wir freuen uns auf viele gemeinsame Aktivitäten und Feiertage in der kommenden Zeit.

Ich wünsche Euch allen einen schönen Frühling, bleibt gesund!

Eva Ehrlich

Vorsitzende des Gemeindevorstands

Eva Ehrlich, Rabbiner Tom Kučera und Celeste Schuler erhalten Ehrungen



Münchens Bürgermeisterin Katrin Habenschaden mit den Preisträger/innen Eva Ehrlich, Celeste Schuler und Rabbiner Tom Kučera

Alle zwei Jahre werden mit der Israel-Jacobson-Plakette Personen gewürdigt, die sich um das Wiedererstarken des liberalen Judentums in Deutschland verdient machen. Am 10. März wurden gleich drei Mitwirkende der Liberalen jüdischen Gemeinde München Beth Shalom geehrt. Die Vorsitzende Eva Ehrlich, die zweite Vorsitzende Celeste Schuler und Rabbiner Tom Kučera erhielten die Auszeichnung im Anschluss an den Kabbalat Schabbat in den Räumen von Beth Shalom. Die Laudatio hielt Jan Mühlstein.

Zum Kabbalat Schabbat im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit und für die feierliche Überreichung der Israel-Jacobson-Plaketten kamen etwa 150 Gäste. Neben unseren Mitgliedern kamen auch namhafte Vertreter/innen der Münchner Politik und Verwaltung, unter ihnen Münchens Bürgermeisterin Katrin Habenschaden, der Kulturreferent der Landeshauptstadt München Anton Biebl und viele Stadträte, der Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus Dr. Ludwig Spaenle, sowie verschiedene Repräsentantinnen und Re-



Rabbiner Tom Kučera mit Dr. Ludwig Spaenle, Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe

präsentanten religiöser Institutionen. Eine besondere Freude war es, dass wir auch Charlotte Knobloch, die Präsidentin der IKG, unter unseren Gästen in Beth Shalom begrüßen durften.

Im Anschluss wurde ein gemeinsamer Kiddusch begangen. Mit israelischen Speisen und guten Gesprächen fand der besondere Abend einen schönen Ausklang.

Ruth Zeifert

Know your Neighbours

Beth Shalom ist Teil des von der Europäischen Kommission geförderten Projekts ‚Know your Neighbours‘, welches aus EU-weiten Synagogenführungen und einem Koalitions-Projekt besteht. Neben Beth Shalom sind die liberalen Gemeinden in Amsterdam, Brüssel, Lion, Paris, Rom, Unna und Wien beteiligt.

Etwa 30 Klassen sollen in einem Zeitraum von eineinhalb Jahren in unsere Gemeinde eingeladen werden. Nicht die Vermittlung religiösen Wissens steht im Fokus, sondern der persönliche Austausch. Das Konzept sieht eine niedrigschwellige Gesprächsrunde mit anschließendem Besuch der Synagoge vor. Das Zielpublikum sind 13- bis 21-jährige Jugendliche sowie junge Erwachsene der Real-, Mittel- und Berufsschulen. Die erste Führung ganz nach dem Konzept der EU-Projektleitung fand Ende April statt und wurde von Sam Höhn und Ruth Zeifert gegeben. Es war eine lebendige und spannende Begegnung für beide Seiten. Eine Schülerin fragte zum Beispiel, ob wir auch Gebetsteppiche nutzen. Ein anderer Schüler ging aufgrund

Luach

Sch 22.	10:30	Schacharit
Do 27.		Tischa be-Aw
Fr 28.	19:15	Kabbalat Schabbat

Sch 29. 10:30 Schacharit

AUGUST AW / ELUL אב / אלול

Fr 4.	19:15	Kabbalat Schabbat
Sch 5.	10:30	Schacharit
6.-31.		keine Tefillot

SEPTEMBER ELUL / TISCHRI אלול / תשרי

Fr 1.	19:15	Kabbalat Schabbat
Sch 2.	10:30	Schacharit
Fr 8.		keine Tefilla
Sch 9.	20:30	Hawdala, Selichot
Fr 15.	19:00	Erew Rosch ha-Schana
So 17.		geplante Taschlich-Schiffsreise

Bitte beachten Sie: Die Teilnahme von Gästen ist nur nach vorheriger Anmeldung möglich. Bitte bringen Sie für die Kidduschim ausreichend milchige/parwe/vegane/vegetarische Speisen mit.



Maksym Fisenko aus Unna mit Ruth Zeifert in Brüssel

seines Glaubens nicht mit in die Synagoge. Die Gespräche waren sehr offen und neugierig. Als Rückmeldung hörten wir, dass doch mehr religiöse Inhalte und Gegenstände, zum Anfassen gewünscht wären.

Für weitere Besuche suchen wir nach jungen Erwachsenen von Beth Shalom, die mit den Gastklassen ins Gespräch kommen und unsere Gemeinde zeigen möchten. Wer Interesse hat, ehrenamtlich die Führungen mitzugestalten, meldet sich bitte bei Ruth (ruth.zeifert@beth-shalom.de).

Parallel startet der Projektteil, in dem wir authentische religiöse Texte von Religionsvertreter/innen mit Religions- und Ethiklehrer/innen diskutieren. Die Idee ist, dass viele dieser Lehrer/innen über andere Religionen hauptsächlich aus den Lehrbüchern lehren. Wir möchten religiöse Vertreter/innen verschiedener Religionen einladen und mit Ihnen selbst über ihre Texte sprechen.

Mehr über das Projekt können Sie hier erfahren: bit.ly/3HxHSt8

Ruth Zeifert



Gemeinde-coaching

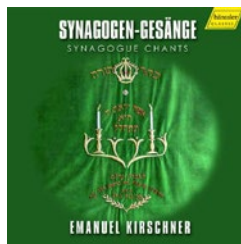
Der Zentralrat der Juden in Deutschland hat Beth Shalom in sein GemeindeCoaching-Programm aufgenommen. Die erste Phase ist nun abgeschlossen und basiert auf knapp 40 Interviews, die mit Mitgliedern, Mitarbeitenden und Vorstand geführt wurden. Ziel der strategischen Situationsanalyse war, ein ausführliches und ausgewogenes Bild der Gemeinde zu gewinnen, sowie Stärken und Schwächen zu identifizieren. Die Ergebnisse in der Zusammenfassung, als nächsten Schritt gilt es einen Aktionsplan zu erstellen.

Gemeinde

Beth Shalom kann als Paradebeispiel einer progressiven und inklusiven jüdischen Gemeinde gelten. Die Gemeinde verfügt über eine inspirierende Erzählung, die von der großen Mehrheit der Mitglieder vertreten und getragen wird. Sie definiert sich selbst als offen, bunt und international. Zu den Grundlagen ihres Selbstverständnisses gehören LGBT-Inklusion und ein emanzipiertes Frauenbild, das sich im egalitären Ritus ausdrückt. Diese modernen und progressiven Werte sind gerade für junge Menschen sehr attraktiv und helfen dabei, neue Mitglieder zu gewinnen und die Erfolgsschicht der Gemeinde weiterzuschreiben.

Neue CD von Nikola David

Im März ist Kantor Nikola Davids neueste CD-Aufnahme Synagogen-Gesänge – Emanuel Kirschner (1857-1938) bei Hänssler-Classic erschienen mit freundlicher Unterstützung durch das Erzbischöfliche Ordinariat München, die Evangelische Mirjamgemeinde Offenbach, die GcJZ Offenbach, die Liberale jüdische Gemeinde München Beth Shalom und viele private Spender. Sie ist bei uns in der Gemeinde oder unter jpc.de erhältlich.



Künstler: Kantor Nikola David, Bettina Strübel (Orgel), offenbacher vokalensemble prophet, Christoph Siebert.

Celeste Schuler



Gemeinschaft

Die Gemeinde ist stark an den Werten der liberalen jüdischen Tradition orientiert, zentral steht hier der moderne, egalitäre und partizipative Gottesdienst. Die traditionellen jüdischen Werte von Chesed und Zedaka werden in der Gemeinde von den Mitgliedern, aber auch der Führung, aktiv gelebt, und Humanität und soziale Verantwortung auch gegenüber der Mehrheitsgesellschaft haben einen hohen Wert. Beth Shalom ist durch ein ausgeprägtes Wirgefühl gekennzeichnet und die Mitglieder fühlen sich für ihre Gemeinde verantwortlich. Der Anteil der Mitglieder, der die Gemeinde besucht, ist im Vergleich zu anderen Gemeinden überdurchschnittlich hoch. Dies gilt ebenfalls für das ehrenamtliche Engagement, die Mitgestaltung und die persönliche Initiative. Die Befragten zeichneten das Bild einer Gemeinde, die von Solidarität geprägt ist. Auffallend war, dass manche Mitglieder auch Mitglied der IKG sind. Die Mitgliedschaft bei Beth Shalom basiert dagegen auf religiösen Überzeugungen (liberaler, egalitärer Ritus), der herzlichen Atmosphäre und nicht zuletzt auf der Person des Rabbiners. Beth Shalom wird als familiärer und vertrauensvoller Ort wahrgenommen, an dem Menschen sich akzeptiert fühlen, wie sie sind. Auch Menschen, die nur selten kommen, fühlen sich als Teil des größeren Ganzen. Die Willkommenskultur ist sehr stark ausgeprägt

und erstreckt sich nicht nur auf die Mitglieder, sondern auch auf deren nichtjüdische Familienangehörige. Auch gegenüber neuen Mitgliedern zeigt sich die Gemeinde sehr offen, aufgeschlossen und willkommen heißend.

Rabbinat und Leitung

Der Rabbiner wird als spirituelle Führungsfigur und Lehrer, aber auch als Seelsorger und Mensch seitens der Führung, der Mitarbeitenden und der Mitglieder sehr wertgeschätzt. Auch der Kantor wird sehr geschätzt und seitens der Beter werden seine herausragenden kantoralen Fähigkeiten und seine warmherzige Art hervorgehoben. Der Vorstand erfährt seitens der Mitglieder sowie der Mitarbeitenden für sein Engagement und seine unermüdliche Energie Lob und Anerkennung. Vor allem die Vorsitzende betreut sehr viele Verantwortungsbereiche. Unzweifelhaft sind die profunden Fachkenntnisse in diversen Bereichen, die die Vorstandsmitglieder aus ihrer beruflichen Karriere in die Gemeindegemeinschaft einbringen, dabei von großem Wert. Das Verantwortungsbewusstsein und das Gefühl der Verpflichtung gegenüber der Gemeinde und den Werten des liberalen Judentums sind im Vorstand tief verankert.

Prioritäten für die Gemeindegemeinschaft

WEITER AUF DER NÄCHSTEN SEITE

Beth Shalom hat seit der Gründung einen starken Wachstumsprozess durchlaufen, wobei die Organisationsstrukturen nicht entsprechend mitgewachsen sind, was nicht dem Professionalisierungsanspruch dieser aufstrebenden, erfolgreichen Gemeinde entspricht. Es ist ratsam, den programmatischen Fokus auf die Themen Professionalisierung und Organisationsentwicklung, aber auch die Zielgruppenarbeit mit jungen Erwachsenen und Jugendlichen sowie das Thema Gewinnung und Bindung von Ehrenamtlichen zu legen.

Ausblick und Fazit

Beth Shalom ist für Jüdinnen und Juden in München und ganz Bayern eine sehr attraktive Gemeinde. Gründe für die hohe Anziehungskraft sind ihre modernen, emanzipatorischen Werte, die warmherzige Atmosphäre, die Niedrigschwelligkeit der Angebote und ihr familiärer Charme. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen ist außerordentlich hoch, Beth Shalom wird als ein sehr kinder- und familienfreundlicher Ort wahrgenommen. So besteht noch sehr viel Potenzial für neue Mitgliedschaften, besonders bei israelischen und internationalen Familien. Auch die ungewöhnlich aktive und engagierte mittlere Generation und die insgesamt erfolgreiche Mitgliedschaft mit ihren gut entwickelten Netzwerken stärkt das soziale Kapital allgemein.

Beth Shalom konnte als junge Gemeinde mit ihren 550 Mitgliedern in einer Stadt, in der bereits eine sehr große Gemeinde existiert, eine außerordentliche Erfolgsgeschichte schreiben und verfügt über solide und nachhaltige Netzwerke in Politik und Zivilgesellschaft. Alle relevanten Akteure in der Stadt sind der Gemeinde wohlgesonnen, ebenso sind zahlreiche Netzwerke in der Kulturarbeit vorhanden. Die Gemeinde setzt sich aktiv für den interreligiösen Dialog ein und macht sich stark gegen Antisemitismus.

Das kontinuierliche Wachstum und die zunehmende Professionalisierung machen den Befragten Hoffnung und die neuen Räume im Haus werden mit der Hoffnung verbunden, neue Angebote und Programme für junge Menschen auf den Weg zu bringen. Eine langfristige Vision, die viele in der Gemeinde unterstützen und sehr befürworten, ist ein zukünftiger Synagogenbau nach den Plänen von Daniel Libeskind.



Gefördert durch:



Rückblicke

Tu bi-Schwat 5783



Pessach 5783



Dmitrij Kapitelman, Lena Gorelik, Jan Mühlstein und Cathrin Kahlweit

Diverse memories

Eine Veranstaltungsreihe des NS-Dokumentationszentrums, der Liberalen jüdischen Gemeinde München Beth Shalom, des Münchner Forums für Islam und ausARTen – Perspektivwechsel durch Kunst.

Impressum

**Liberaler jüdischer Gemeinde München
Beth Shalom**

Postfach 750566, 81335 München
Tel. +49 (0)89 76702711
office@beth-shalom.de, beth-shalom.de
Beth Shalom ist als gem. Verein anerkannt.
Bankverbindung:
IBAN DE24 7004 0048 0836 2501 00
BIC COBADEFFXXX (Commerzbank Starnberg)

V.i.S.d.P.: Eva Ehrlich, Anschrift w. o.
Redaktion: Myriam Schippers, Celeste Schuler
Gestaltung: Andreas Gregor, andreasgregor.de
Auflage: 500 Stück
Druck: Flyeralarm GmbH, Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg

Zeitzeugenabend Dr. Charlotte Knobloch: Ein Münchner Leben

Kultur von und mit Beth Shalom



Foto: © JMM, Daniel Schwarzc

Dr. Charlotte Knobloch beim Zeitzeuginnenabend im Jüdischen Museum München, 25.01.2023
V.l.n.r.: Reiner Schübel, Ev. Vorsitzender GCJZ.; Barbara Kittelberger, GCJZ.; Jutta Fleckenstein, Stellv. Direktorin JMM; Zeitzeugin Dr. Charlotte Knobloch, Präsidentin IKG; Dr. Andreas Bönnte, Stellv. Programmdirektor BR; Celeste Schuler, GCJZ / Stellv. Vorsitzende Beth Shalom; Dr. Andreas Renz, Kath. Vorsitzender GCJZ; Dr. Barbara Hepp, Leiterin Ev. Stadtakademie; Dr. Claudia Pfrang, Leiterin Domberg Akademie; Johannes Rehm, GCJZ

DO, 22. JUNI 2023, 19 UHR
Jüdisches Museum München
Über Israel reden – Eine deutsche Debatte

Gespräch mit Meron Mendel und SabaNur Cheema
Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Jüdischen Museum München und der Evangelischen Stadtakademie München
Anmeldung: bit.ly/3AORw6C

DO, 06. JULI 2023, 19 UHR
Münchner Volkstheater
Zum 110. Geburtstag von Schalom Ben-Chorin

mit Ariela Kimchi, Elad Kimchi, Prof. Michael Langer u. a.
Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit München – Regensburg, Stadtarchiv München, Public History im Kulturreferat der LHM

Woche der Brüderlichkeit



»Öffnet Tore der Gerechtigkeit – Freiheit Macht Verantwortung« 5. – 12. März 2023
Festliche Eröffnungsveranstaltung im Saal des Alten Rathauses München am 5. März
Festvortrag: Dr. Katja Wildermuth, Intendantin des Bayerischen Rundfunks
Auf dem Foto von links: Dr. Andreas Renz, Celeste Schuler, Reiner Schübel, Festrednerin Dr. Katja Wildermuth, Prof. Dr. Abi Pitum, Barbara Kittelberger



Kantor Nikola David, Organistin Bettina Strübel und Ensemble Cantus München im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit
Emanuel Kirschner gilt als einer der bedeutendsten jüdischen Kantoren und Komponisten in der Wende vom 19. zum 20. Jh. und wirkte hauptsächlich in München in der Synagoge in der Westenriederstr. und ab 1887 in der Hauptsynagoge an der Herzog-Max-Straße.
Kooperationspartner: Erzbischöfliches Ordinariat, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Liberale jüdische Gemeinde München
Beth Shalom

MO, 10. JULI 2023, 19 UHR
Neues Rathaus, Großer Sitzungssaal
MUTMACHERINNEN

Panel mit inspirierenden und empowernden jüdischen Frauen, die sich in München gegen Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung in unterschiedlichen Kontexten einsetzen.
Eine Veranstaltung im Rahmen des Projektes ToleranzRäume und in Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum München, der Fachstelle für Demokratie und ausARTen – Perspektivwechsel durch Kunst

DO, 20. JULI 2023, 19 UHR
Rotunde des Stadtarchivs München
Zum 110. Geburtstag von Schalom Ben-Chorin

Rezeption von Schalom Ben-Chorin aus zwei unterschiedlichen Perspektiven mit Rabbiner Tom Kučera und Pater Christian Rutishauser.
Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit München – Regensburg, Stadtarchiv München, Public History im Kulturreferat der LHM